

Tibet und der Tod der Mönche

Massive Menschenrechtsverletzungen in China stehen immer wieder in der Kritik. Aufmüpfige Journalisten, Künstler und Aktivisten werden zensiert. Ihnen drohen Verschleppung und Haft. Ebenso unterliegt das Internet der Zensur. Genaue Zahlen zu politischen Häftlingen existieren nicht.

Ein bekanntes Beispiel ist der Künstler Ai Weiwei, der unter anderem auf der Kasseler Documenta ausstellte. 2011 wurde er wegen angeblicher Steuer- vergehen 81 Tage inhaftiert. Auf Druck der internationalen Gemeinschaft, auch aus Deutschland, wurde der 55-Jährige wieder freigelassen. Er darf das Land nicht verlassen.

Der Friedensnobelpreisträger Liu Xiaobo wurde Ende 2009 zu elf Jahren Haft verurteilt. Unabhängige Beobachter waren bei dem Verfahren gegen den Bürgerrechtler und Schriftsteller nicht zugelassen. Liu setzte sich jahrelang friedlich für politische Reformen ein und geriet immer wieder mit der Staatsmacht in Konflikt.

Auch gegen die Unabhängigkeitsbestrebungen Tibets geht China hart vor. Besonderes Aufsehen



International ein Star, in China schikaniert: Der Künstler Ai Weiwei. Foto:dapd

erregen Selbstverbrennungen tibetischer Mönche. Nach Angaben der International Campaign of Tibet haben sich seit Februar 2009 bereits 116 Menschen so das Leben genommen. Es ist die drastischste Form des Protests gegen die Besetzung Tibets und die Unterdrückung durch die Zentralregierung. Das geistige Oberhaupt der Tibeter, der Dalai Lama lebt im Exil und setzt sich für die Autonomie ein. China wirft ihm Separatismus vor. Laut Amnesty International werden in China jährlich mehrere tausend Menschen hingerichtet, mehr als in jedem anderen Land der Welt.

Gülsah Tüfekci

AZ, 28. Mai 2013